

Teil 1: Perth - Canning Stock Route - Newman

So 15. Juli 2001

| | | |
|--|-------------|--|
| Strecke: Flug von Zürich Richtung Perth | Wetter: | Temperatur min.: Temperatur max.: |
| Km: | Unterkunft: | |

Das nasskalte Wetter trug nicht dazu bei, die Vorfreude auf die Ferien in Australien zu dämpfen. Nachdem die Schotten dicht gemacht waren, dauerte es nicht lange bis Yvonne an der Haustür läutete. Bei diesem Wetter war ich doppelt dankbar, dass ich nicht mit dem Zug nach Zürich reisen musste. Nachdem wir mein Gepäck geladen hatten, fuhren wir erst nach Sissach um Christian abzuholen. Am Flughafen herrschte auf Grund der bereits begonnenen Ferien reger Betrieb. Kurz nachdem wir uns getroffen hatten, fand ich Franz Lindner und seine Familie. Sie hatten sich entschlossen, uns auf ihrem Weg nach Spanien zu verabschieden. Franz hatte für jeden für uns einen Kleinen Feigling mitgebracht um auf die Ferien anzustossen. Bald war es aber Zeit einzuchecken und fast pünktlich hob die Malaysia Airline ab Richtung Kuala Lumpur. Obschon die erste Etappe 11 und eine halbe Stunde dauerte war die Zeit erstaunlich schnell überstanden.



Mo 16. Juli 2001

| | | |
|----------------------------------|---------------------------------------|--|
| Strecke: Kuala Lumpur – Perth | Wetter: Schön | Temperatur min.: Temperatur max.: |
| Km: | Unterkunft: Baileys Parkside Hotel | |



Bei der Zwischenlandung hatten wir gerade genug Zeit um einen Kaffee zu trinken und schon ging's weiter Richtung Perth. Da nun Tag war, konnte man Singapur und auch Jakarta bestens aus der Vogelperspektive bestaunen. Nach einem grösseren Stück über dem Meer kam auch schon bald die Westküste Australiens in Sicht. Vor allem die verschiedenen Blautöne des Meeres im Gebiet der Shark Bay waren ein eindrückliches Bild. Nach fünf Stunden ging das Flugzeug in den Landeanflug auf Perth über. Die Passkontrolle war bald erledigt und auch die in Australien besonders strenge Kontrolle bezüglich Lebensmitteln oder anderen pflanzlichen oder tierischen Produkten ging in einer lockeren Atmosphäre und ohne Schwierigkeiten über die

Bühne. Nach einer kurzen Wartezeit brachte uns der Airportbus ins Zentrum von Perth zum Bailey's Parkside Hotel. Nachdem wir uns eingerichtet hatten fuhren wir ins Stadtzentrum zum Nachtessen. Nach einem Drink im Brass Monkey Pub entschlossen wir uns in einem vietnamesischen Restaurant zu essen. Nach dem langen Flug wollten wir nach dem feinen Essen bald mal ins Bett. Wegen des Jetlags schlief ich zwar bald mal ein, erwachte aber um Mitternacht bereits wieder und hatte danach Mühe wieder einzuschlafen.

Di 17. Juli 2001

| | | |
|---------------------------------------|------------------|---|
| Strecke: Perth – Freemantle retour | Wetter: Schön | Temperatur min.: Temperatur max.: Ca. 20 °C |
| Km: | Unterkunft: | |

Heute gings darum, unsere Fahrzeuge im Hafen von Fremantle abzuholen. Schon am Vortag hatten wir uns vergewissert, dass alles geklappt hat. Man hatte uns versichert, dass die Fahrzeuge um 900 Uhr abholbereit wären. Mit Bus und Zug fuhren wir nach dem Frühstück zum Spediteur, wo wir bereits erwartet wurden. Nach einem kurzen Gespräch führten uns die Leute zum Hafen wo wir die Autos ohne weitere Formalitäten abholen und nach Perth zurückfahren konnten. Ueli Röthlisberger hatte unterdessen abgeklärt, wie wir an eine Versicherungen kommen konnten. So kam es, dass wir nacheinander zu einer technischen Inspektion fahren mussten, wo unsere Fahrzeuge geprüft wurden. An meinem Toyota wurde dabei bemängelt, dass der Auspuff im Bereich des Zusatztanks bereits zu Ende ist. Daher musste ich zu einem Auspuffspezialist fahren, welcher mir das Ding verlängerte. Danach fehlten nur noch die Kleber „CAUTION LEFT HAND DRIVE“ und das Fahrzeug war OK. Etwas mehr Schwierigkeiten hatten die Motorräder, da keine Blinker montiert waren. Aber selbst Christians Suzuki, ohne Stoplicht, ohne Tacho, mit Reifen „not for highway use“, etc. kam mit der Beschränkung nachts nicht fahren zu dürfen und max. Geschwindigkeit 60 Km/h durch. Bea's Cruiser schlossen wir von Anfang an aus, da wir bald merkten, dass diese reduzierte Prüfung nur für temporär importierte Fahrzeuge mit einem Carnet gelten. Bea's Cruiser war hingegen verzollt worden mit dem Ziel das Auto am Ende der Reise in Australien zu belassen. Bis gegen Abend waren dann alle Fahrzeuge geprüft, dabei stellte sich die Lage des Hotels als Glücksfall heraus, da die Prüfungsbehörden wie auch die Zulassungsstelle nur gerade 200 m entfernt lagen.



Um fünf herum fuhren wir zu Urs Waldmeier hinaus um das Satellitentelefon abzuholen, welches von Sydney an diese Adresse geschickt worden war. Er erzählte uns bei einem Bier wie er nach Australien gekommen war und sich im Laufe der Jahre ein Business aufgebaut hatte. Wir luden ihn ein, auch zum geplanten Abend mit dem Toyota Club zu kommen.



Nach der Rückkehr im Hotel wurden wir von Kim Parker abgeholt und zum Tennisclub in Belmont eskortiert. Dort trafen wir einige der Clubmitglieder des Toyota Landcruiser Clubs of WA. Nach einem sehr bescheidenen Hotdog und einem Coke aus dem Automaten zeigte ich den Leuten die Dias von unserem Trip nach Afrika. Die Bilder kamen recht gut an, zeigten sie doch eine Region welche in Australien kaum bekannt ist. Als wir zum Parkplatz zurückkamen stellte ich mit Schrecken fest, dass eine der hinteren Autoscheiben eingeschlagen worden war. Erst später bemerkte ich auch, dass beim Einbruch mein Rucksack mit der Kamera gestohlen worden war. Kim hatte uns noch

gewarnt, aber den Rucksack hatte ich schlicht vergessen mit zu nehmen. Nach dem Schreck fuhren wir zurück in die Stadt und genehmigten uns im Brass Monkey noch ein Bier.

| | | |
|--------------------------------|--|--|
| Mi 18. Juli 2001 | | |
| Strecke: Perth – New Norcia | Wetter: Schön | Temperatur min.: Temperatur max.: 23°C |
| Km: Ca. 130 Km | Unterkunft: New Norcia Roadhouse Camping | |

Um sieben war Tagwache und um halb acht war bereits klar, dass Urs eine gebrauchte Scheibe für meinen Toyota gefunden hatte. Wir machten einen Treffpunkt bei einem Shoppingcenter ab, von wo aus Christian zu Urs fuhr um die Scheibe zu ersetzen. Ich ging mit einigen der Gruppe während der Reparatur Lebensmittel einkaufen. In knapp zwei Stunden hatten, wir zweieinhalb Einkaufswagen gefüllt und waren 900 \$ ärmer. Fast auf die Minute genau, traf auch Urs und Christian wieder ein, nachdem die Scheibe ersetzt worden war. Zurück im Hotel gings darum, die Waren im Auto unterzubringen. Während sich Ueli R und Ines darum kümmerten ging ich mit Urs noch zu einem deutschstämmigen Metzger um noch vakuumverpacktes Fleisch einzukaufen. Als wir zurückkamen war noch immer eine riesen Menge Esswaren nicht verstaut. Schlussendlich packten wir die Waren provisorisch weg, damit wir endlich loskamen. Urs wollte uns noch ein letztes Mal treffen um uns noch Petrol für unsere Lampen zu bringen. Da er uns aber eine falsche Wegbeschreibung gegeben hatte, verpassten wir uns und konnten uns daher kaum richtig verabschieden und uns für die grosse Hilfe bedanken. Wir suchten den Great Northern Highway und verliessen Perth Richtung Wiluna. Ausserhalb der Stadt füllten wir unsere Tanks mit hier noch günstigem Treibstoff. Danach gings nordwärts durch Eukalyptuswälder und Farmland. Noch war die Landschaft grün und relativ dicht besiedelt. Das wird sich aber bald ändern.



Kurz vor eindunkeln erreichten wir das Roadhouse in New Norcia. Hinter der Tankstelle installierten wir unser erstes Camp. Das Nachtessen nahmen wir allerdings noch im Restaurant ein. Anschliessend vergnügten wir uns im nahegelegenen Hotel bei Bier und Billardspiel.

| | | |
|--|------------------|---|
| Do 19. Juli 2001 | | |
| Strecke: Norcia-Haynes Find-Sandstone | Wetter: Schön | Temperatur min.: 4°C Temperatur max.: 20°C |

| | | |
|-----------------------------------|---------------------------------------|--|
| Km: 494 Km, davon 250 Km Piste | Unterkunft: Sandstone Caravan Park | |
|-----------------------------------|---------------------------------------|--|

Nach einem Frühstück im Restaurant packten wir unsere sieben Sachen und waren um neun Uhr bereits wieder unterwegs. Auf dem Highway 95 ging weiter nach Norden. Nach etwa zwei Stunden machten wir eine kurze Pause um die Motorräder aufzutanken und etwas zum Trinken zu kaufen. Wir entschlossen uns, ab Haynes Find die direkte Piste Richtung Wiluna zu nehmen anstatt bis Meekatarrah auf dem Asphalt zu fahren. In Haynes Find machten wir Mittagspause und der Besitzer des Roadhouses bestätigte einen guten Zustand der Piste. Tatsächlich konnten wir auf der Piste die gleich Geschwindigkeit beibehalten wie zuvor auf der Teerstrasse. Silon und ich bildeten das Schlusslicht. Nach etwa einer Stunde hielten wir beide an um Feuerholz zu laden. Danach liessen wir es richtig fliegen um die anderen wenn möglich wieder einzuholen. Ausser einigen Emus trafen wir nur gerade drei entgegenkommende Autos. Kurz vor Sandstone stand Bea's Cruiser bei Ueli am Pistenrand. Wie es sich herausstellte war Ueli der Sprit ausgegangen. Kaum waren wir weitergefahren stand Christian ohne Most am Strassenrand und nicht viel weiter lag auch Res trocken.



Nach wenigen Km trafen wir in Sandstone ein. Wir entschlossen uns ein letztes Mal in einem Camping zu übernachten, damit alle noch einmal duschen konnten. Heute kochte ich das erste Mal auf dieser Reise. Es war logischerweise eine ziemlich mühsame Geschichte sich die Zutaten fürs Essen zusammensuchen. Aber mit der Hilfe meiner Freunde gelang es in kurzer Zeit Penne mit einer pikanten Gemüsesauce auf den Tisch zu bringen. Die Girls hatten im Pub zwei Flaschen Wein geholt, welche wir mit Freuden genossen. Nach dem Abwasch nahm auch ich noch eine Dusche und wanderte anschliessend zum nahe gelegenen Pub. Man merkte an den Gästen, dass wir hier ziemlich im

Outback gelandet waren: Einige betrunkene Aboriginals, ein paar Hobbygoldsucher und Handwerker welche in der Gegend temporäre Job's hatten bildeten einen Gegensatz zu den wenigen „Locals“.

Fr 20. Juli 2001

| | | |
|---------------------------------------|---------------------------------------|--|
| Strecke: Sandstone- Wiluna-Well 2a | Wetter: Meist bewölkt | Temperatur min.: 12°C Temperatur max.: 20°C |
| Km: 230Km und 72 Km CSR | Unterkunft: Camp 1 bei der Well 2a | |

Heute Nacht war es relativ mild geblieben, so dass das Aufstehen den meisten leicht fiel. Zum ersten Mal wurde nun auch die Frühstücksküche in Betrieb genommen. Trotz allem waren wir schon kurz vor neun wieder auf der Piste. An der einzigen Kreuzung im Dorf fuhren wir Richtung Norden obschon der Wegweiser nach Wiluna eigentlich nach Osten zeigte. Die kürzeste Strecke war laut Karte nördwärts.



Bis zu einer Goldmine ging es im gleich flotten Stil wie gestern voran, Tempi bis 120 Km/h waren ohne Risiko gut fahrbar. Die Goldmine wurde auf einer schmalen Piste umfahren. Danach sollten wir auf eine nach Osten führende Piste treffen. Ich bog als Führungsfahrzeug jedoch bereits zu früh ab und nach kurzer Zeit landeten wir an einem riesigen Krater. Er handelte sich um eine nicht mehr benutzte Grube der Mine. Ein grüner, kristallklarer See bedeckte den Grund und das Loch war sicher weit über fünfzig Meter tief.

Wir mussten also wieder zurück und fanden den weiteren Weg ohne grössere Schwierigkeiten. Die Pisten waren zwar nicht mehr ganz so gut ausgebaut, aber wir kamen trotzdem kurz nach

Mittag in Wiluna an. Wir kalkulierten noch einmal unseren Treibstoffbedarf und füllten entsprechend

noch einmal auf die berechnete Menge auf. Danach gingen wir ins Hotel um zum letzten Mal für einige Tage in den Genuss eines Counter Meals zu kommen. Gestern war Pay Day für die Abos gewesen, deshalb war bereits zu Mittagszeit die Hölle los. Im Geschrei und Gegröhle der Abos konnte man das eigene Wort kaum verstehen. So zogen wir es vor, nach dem Essen so schnell wie möglich wieder an die frische Luft zu kommen. Es ist schon eine tragische Geschichte was aus den Aborigines geworden ist. Das Geld das sie vom Staat alle zwei Wochen erhalten wird unverzüglich in Alkohol umgesetzt um einige Stunden Trost im Suff zu finden.

Nun galt es uns bei der Police Station noch abzumelden und unsere Routenpläne zu hinterlegen. Dabei lernten wir Debby kennen mit welcher Ueli R im Vorfeld schon einige mal telefoniert hatte. Sie war sehr zuvorkommend und freundlich und hatte offensichtlich Spass daran auch mal wieder Schweizer auf die Reise zu schicken. Sie erklärte uns noch den Einstieg zu CSR und nach einem kurzen Briefing gings los.



Nur 20 m hinter dem Hotel hörte der Asphalt auf und die Teerstrasse ging in eine breite Piste über. Nach etwas mehr als dreissig Km bog dann die CSR definitiv nach Norden ab. Nun war es vorbei mit hohen Geschwindigkeiten. Eine schmale, rumplige Piste schlängelte sich von nun an durch den Busch. Zum Teil brutales Wellblech schüttelte uns durch. Nach nur zwei Km trafen wir auf die Well 2. Wie die Well 1, welche wir links liegen gelassen hatten, war auch diese trocken. Der Schacht war alledings noch gut erhalten und auch der Wassertank daneben war in guten Zustand.

Auf der Weiterfahrt spritzte auf einmal Wasser über die Kühlerhaube und wir hatten erst keine Erklärung

dafür. Beim näheren untersuchen stellten wir fest, das der Wassertank in der Stossstange des Toyota einen Haarriss hatte, durch welchen bei den harten Vibrationen des Wellblechs Wasser austrat. Provisorisch wurde der Riss mit Racetape abgedichtet. Wir hatten beschlossen in der Nähe der Well 2a unser heutiges Camp aufzuschlagen. Die anderen waren schon beim Einrichten des Lagers als wir eintrafen. Schnell standen alle Zelte und ich machte mich mit Bea daran, das Nachtessen zuzubereiten. Während die Motorradfahrer noch ihre Bikes überprüften, bereitete Bea einen Chabissalat zu. Ich kümmerte mich ums Fleisch und Silon packte die Kartoffeln in Alufolie. Bald prasselte eine Feuer und die Kartoffeln wurden in die Glut gelegt. Es stellte sich heraus, dass die Rindfilets super zart waren und auch ausgezeichnet schmeckten.

Nach dem Essen sassen wir ums Lagerfeuer und genossen den ersten Abend im australischen Busch.

Sa 21. Juli 2001

| | | |
|------------------------------|---------------------------|--|
| Strecke: Well 2a – Well 6 | Wetter: Leicht bewölkt | Temperatur min.: 11 °C Temperatur max.: 25 °C |
| Km: 146 Km | Unterkunft: Well 6 | |

Auch heute klappte der Start schon sehr routiniert und wir waren schon vor neun abfahrbereit. Die Piste war sehr kurvig und auch oft ausgewaschen, so dass wir kaum schneller als 40 Km/h fahren konnten. Da auch die Breite sehr beschränkt ist, muss man enorm konzentriert fahren. Die Landschaft wechselte alle paar Minuten. Mal fuhr man durch dichten Eukalyptus Wald, dann wieder durch savannenartige Ebenen. Nur selten erlaubte die Piste eine Geschwindigkeit von über 60 Km/h. Bei der Well 3a war eine Umfahrung signalisiert, weil die Strecke über den Lake Nabberu nicht mehr fahrbar ist. Dadurch kommt man auch nicht mehr an der Well 4 vorbei. Silon und ich fuhren ab hier an der Spitze und nun sahen auch wir regelmässig Emus und Känguruhs. Das erste Fahrzeug einer Gruppe jagt leider die Tiere auf, so dass sich diese von der Piste entfernen und die nachfolgenden Autos meist wenig Tiere sehen können. Die Umgehungstrecke führt zum Teil über Station





Tracks ansonsten aber in Form von zwei Fahrspuren mitten durch den Busch. Entlang der Frere Range trifft man auf einige Seen, welche noch immer recht viel Wasser enthielten. Bei der Well 4a hielten wir Mittagsrast. Nur einige Km weiter trifft man auf die Windich Spring, eigentlich ein grosses Wasserloch mit wunderschönen White Gum's, einer Eukalyptus Art mit glatten, schneeweissen Stämmen. In dieser Gegend trifft man dann auch wieder auf die ursprüngliche CSR Streckenführung. Kurz darauf kam uns das erste Auto entgegen. Es stellte sich heraus, dass er eigentlich auch Nordwärts unterwegs war, aber gerade herumkurvte als wir auf ihn trafen. Da in den Streckenbeschreibungen die

Gegend um die Well 6 generell als sehr schön zum Campen bezeichnet wurden, schlugen wir unser Lager dort auf auch wenn es erst drei Uhr war. Grosse White Gums spenden Schatten, denn die Temperaturen kletterten heute bereits auf über 25°C. In nur wenigen Metern Tiefe hat es im restaurierten und voll funktionsfähigen Ziehbrunnen noch gutes Wasser. Mit einer Kurbel holt man sich das Wasser wie in alten Tagen an die Oberfläche. Um den Wildtieren den Luxus von gutem Wasser zu gönnen, entleerten wir einige Kübel in den vorhandenen Trog. Es dauerte auch nicht lange bis die ersten Vögel zur Tränke kamen. Neben Galah's sah man auch Tauben und Miner Birds. Ausser uns war bereits eine Gruppe Australier bei diesem Brunnen installiert und auch die beiden welche wir auf der Piste getroffen hatten, trafen gegen Abend noch ein. Wir machten uns einen gemütlichen Nachmittag. Ines marschierte zum nahe gelegenen Berg um die Umgebung etwas auszukundschaften.

Vor dem Eindunkeln startete ich die Küche und machte eine grosse Pfanne voll Spaghetti Carbonara. Die 1,5 Kg Spaghetti ergaben eine riesige Portion, trotzdem wurde restlos alles weggeputzt. Während Ueli und Christian den Abwasch besorgten, genossen wir anderen eine Tee oder Kaffee und entzündeten auch bald das Lagerfeuer. Heute war Witze erzählen angesagt. Der Abend war recht mild, man merkt bereits, dass wir uns immer weiter dem tropischen Norden nähern.

So 22. Juli 2001

| | | |
|------------------------------|---|---|
| Strecke: Well 6 – Well 15 | Wetter: Bedeckt, einige Regentropfen | Temperatur min.: 7°C Temperatur max.: 23°C |
| Km: 210 Km | Unterkunft: Well 15 | |

Heute sollten die Girls vorne weg fahren, damit auch sie die Gelegenheit hatten, Tiere zu beobachten. Sie hatten die richtige Strecke nicht sofort bemerkt und fuhren, wie kurz zuvor übrigens auch ein Aussie, in die falsche Richtung. Da die Piste aber nach wenigen Metern in einer Sackgasse endete, kamen sie bald zurück und mussten sich natürlich allerlei Sprüche anhören. Die Piste führte nach wie vor durch zum Teil dichten Busch, war aber abgesehen von zum Teil wieder brutalem Wellblech gut zu befahren. An einigen Stellen sahen wir Rinder, da wir noch immer im Bereich von Rinderfarmen waren. Bei der Well 9 waren gegen Hundert Tiere versammelt, um vom windradgetriebenen Brunnen zu trinken. Als wir kurze Zeit später von der Well 11 weiterfuhren, schlugen die Motorradfahrer auf einer kleinen Fahrspur eine westliche Richtung ein. Dieser Piste folgten wir eine Zeitlang dem Südufer des White Lake bevor bemerkt wurde, dass die eigentliche CSR Hauptspur nach Norden zum nächsten Brunnen führt. Es blieb uns nichts anderes übrig als wieder zurückzufahren um auf den rechten Weg zu gelangen. Noch einmal passierten wir einen markanten Salzsee, den Lake Aerodrome. Auch dieser hatte noch Reste von Wasser, während ein Grossteil der Fläche vom Salz blendend weiss war. In dieser Gegend musste es vor wenigen Stunden stark geregnet haben, denn der Sand war bis tief im Boden nass. Das Niederschlagsgebiet war aber nur sehr beschränkt und nur wenig später war der



Spuk wieder vorbei. Wir hatten uns entschlossen, Heute noch ein gutes Stück voran zu kommen, denn wir hatten geplant, Morgen bei den Durba Springs ein frühes Camp zu errichten und die Umgebung zu erkunden und zu genießen. Bei der Well 14 warteten wir über eine halbe Stunde auf Res und Ueli. Chnoche fuhr dann gar zurück, weil wir annehmen mussten dass sie eine Panne erlitten hatte. Es stellte sich dann aber heraus, dass Ueli bei einem harmlosen Sturz aus versehen den Not aus Schalter betätigt und deshalb das Motorrad lange Zeit nicht zum laufen gebracht hatte. Beim Warten bemerkte ich, dass eine weitere Schweissnaht am Wassertank gerissen war und trotz unterdessen drei Spannssets das Wasser mehr und mehr auslief. Diesen Tank konnten wir nun definitiv abschreiben. Da wir aber insgesamt noch immer 160 Liter Wasser mit führten, war das kein Drama. Ueli und ich müssen uns allerdings für unsere Weiterreise noch etwas einfallen lassen. Als wir alle wieder beisammen hatten, brachten wir die letzten 25 Km zur Well 15 in zügiger Fahrt hinter uns. Beim Brunnen 15 war schon eine Gruppe Australier auf Camp Aufbauen., ansonsten war auch hier nicht viel los. Der Brunnen ist 1998 restauriert worden und führt entgegen der Information im Führer in etwa 10 m Tiefe gutes Wasser. Da es schon nach fünf war, begann ich bald mal mit kochen. Nach einer Instantsuppe als Vorspeise gab es ein Gemüse Reis Eintopf mit Curry. Silon und Ines halfen beim Gemüse rüsten. Bei diesen nicht allzuwarmen Temperaturen hält sich robustes Gemüse auch ohne Kühlung einwandfrei eine Woche. Als es nach dem Essen richtig dunkel geworden war, beobachteten wir um wieder klaren Sternenhimmel vorbeiziehende Satelliten. Innert kurzer Zeit sahen wir drei Stück auf verschiedensten Bahnen vorüberziehen. Am Lagerfeuer entbrannte bald einmal eine überaus angeregte Diskussion über Politik und Asylantenwesen in der Schweiz.

Mo 23. Juli 2001

| | | |
|-------------------------------------|------------------------------|---|
| Strecke: Well 15 – Durba Springs | Wetter: Leicht bewölkt | Temperatur min.: 13 °C Temperatur max.: 25°C |
| Km: Km 73 | Unterkunft: Durba Springs | |

Auf Grund der vorhergegangenen Regenfälle war die Luft extrem feucht, so dass am Morgen alles tropfnass war. Natürlich war auch der Sand nass, so dass das rot noch viel dunkler erschien. Auch trug der Sand sehr gut, so dass die Dünen kein fahrtechnisches Problem darstellten. Die



Richtung Norden war auch Heute in recht gutem Zustand und wir kamen gut voran. Da in unserem geplanten Camp voraussichtlich wenig Feuerholz zu erwarten war, sammelten wir dieses unterwegs. Da wir am Vortag bis zur Well 15 gefahren waren, erreichten wir den Abzweiger zur Well 17 schon vor 11 Uhr. Ein erster Abstecher galt dem Wasserloch in der Killagurra Gorge. Die von roten Felsen gesäumte Schlucht verengte sich nach etwa einem Kilometer. An überhängenden Felsen waren einige gut erhaltene Felszeichnungen von Aborigines zu bewundern. Die Stelle wird nach wie vor für Zeremonien der Aborigines

benutzt und gilt deshalb bei ihnen als heilig. Nur wenige Kilometer weiter führt eine Piste zu den Durba Springs. Dieser wunderschöne Ort liegt ebenfalls am Eingang zu einer Schlucht. Unter grossen Eukalyptus schlugen wir unser Camp auf und machten erst mal Mittagsrast. Am Nachmittag unternahm ich als erstes einen kleinen Spaziergang tiefer in die Schlucht hinein. Verschiedene Wasserlöcher reihen sich aneinander und viele unterschiedliche Pflanzen finden ein gutes Auskommen in der schattigen und wasserreichen Schlucht. Als ich im Camp zurück war half mir Res den 220 V Konverter auszubauen. Der hatte gestern gestreikt und wir wollten versuchen in zu flicken. Als ich ihn nach dem Ausbau testete funktionierte er erstaunlicherweise



wieder. Ich entschloss mich das Ding an einer besser zugänglichen Stelle wieder zu montieren. Da ich die ganze Vorratskiste ausgeräumt hatte, packte ich die Gelegenheit, die ganzen, noch lose herumliegenden Vorräte besser unterzubringen und die bereits vorhandenen Löcher zustopfen. Als Dänu von seinem Motorradtrip zurück kam, anbot er mir, meinen Wagen durchzuchecken. Er fand weder Schäden noch lose Schrauben, so dass wir morgen beruhigt wieder auf die Piste können. Den Nachmittag verflieg im Nu und schon bald wurde es in der Schlucht dunkel. Ich hatte mit der Hilfe von Bea und Ines Chabis- und Kartoffelsalat vorbereitet und als alles bereit war, warfen wir die mitgeführten Würste auf den Grill. Heute war der erste Abend, an dem nicht alles restlos weggeputzt wurde.

Nach dem Nachtessen wanderten einige von uns zu den Campnachbarn, um bei einem Kaffee zu plaudern. So wurde es schliesslich fast elf Uhr bis ich mich zum Tagebuchschieben in mein Auto zurückzog.

| Di 24. Juli 2001 | | |
|---|--|--|
| Strecke: Durba Springs – Abzweigung Well 20 | Wetter: Schön, leicht windig | Temperatur min.: 13°C Temperatur max.: 25°C |
| Km: 105 Km | Unterkunft: An der Piste nördl. Abzw. Zu Well 20 | |

Ein strahlend blauer Himmel erwartete uns Heute morgen. Ueli R und Danu assen zum Frühstück die Resten von gestern Abend, kalte Servelat mit Kartoffel- und Chabissalat !!

Um halb neue starteten wir mit dem Ziel noch Heute das Bezindepot bei der Well 23 zu erreichen. Schon bald aber merkten wir aber, dass wir auf der welligen Sandpiste nur langsam vorankamen. Und wie es halt so ist, kommt dann alles zusammen. Kaum 15 Km zum Camp heraus, zog die bis dahin



führende Bea ihren Land Cruiser von der Piste. Beim Überprüfen der Reifen stellte es sich heraus, dass sie sich einen Platten geholt hat. Peinlich war ihr dann vor allem, als sie merkte, dass sie den Radmutternschlüssel zu Hause gelassen hat. Mit vereinten Kräften war das Problem aber bald behoben. Bei der Well 19 trafen wir wieder einmal auf zwei entgegenkommende Fahrzeuge. Ein kurzer Schwatz mit den vier älteren Südaustraliern war eine willkommene Pause. Vor der Weiterfahrt machten wir ab, uns vor dem Savory Creek zu treffen, um auszukundschaften, wo wir den salzigen

Fluss am besten queren sollten. Die Südaustralier hatten nämlich an der Standardfurt einen Wagen ganz schön versenkt und ihn nur mit fremder Hilfe wieder bergen können.

Da unterdessen bereits Mittag geworden war, machten wir an dieser Stelle unser Essenshalt. Christian hatte eine geeignete Stelle flussaufwärts gefunden. Als ersten querte der Land Cruiser ohne nennenswerte Schwierigkeiten das sumpfige Flussbett. Auch ich brachte meinen Wagen heil ans andere Ufer. Chnoche wählte eine etwas andere Linie und versenkte sein 4x4 prompt im Schlick. Er fuhr sein Windenseil aus, bis es zu meinem Auto reichte und ich zog ihn aus dem Schlamassel. Wir folgten ein Stück dem Fluss bis sich die CSR Strecke wieder vom Fluss weg nach Norden wendete. Der nächste Treffpunkt mit den Töff war bei der Abzweigung zur Well 20 abgemacht worden. Als wir dort eintrafen war keines der Motorräder zu sehen, obschon sie eigentlich vor uns sein sollten. Wir warteten eine gute Stunde, ohne dass sie auftauchten. Dann fuhr Chnoche und Dänu zurück um die Töff zu suchen während wir anderen beim Treffpunkt blieben. Als sie unverrichteter Dinge



zurückkamen, suchten sie nach Norden in Richtung Well 21 weiter. Nach einer Viertelstunde kamen dann endlich alle zu uns zurück. Die Töfffahrer hatten die Abzweigung nicht gesehen und sind dann bis zur Well 21 weitergefahren. Erst um 4 Uhr hatten sie sich entschlossen, wieder auf ihren Spuren zurückzufahren um nach uns zu suchen. Wir waren auf jeden Fall alle froh, einander wieder gefunden zu haben. Da es unterdessen schon nach fünf Uhr geworden war, entschlossen wir uns definitiv hier das Camp aufzuschlagen.

Zum Nachtessen gab es Peperonisalate und Spaghetti Bolognese. Wegen des leichten Windes erschien die ansonsten angenehme Temperatur eher kühl und wir genossen einmal mehr die Wärme eines Lagerfeuers.

Mi 25. Juli 2001

| | | |
|---|---|---|
| Strecke: Abzweigung Well 20 – Well 23 – Rtg. Newman | Wetter: Schön | Temperatur min.: 8°C Temperatur max.: 24°C |
| Km: 280 Km | Unterkunft: An der Piste nach Newman | |

Irgendwie waren wir heute alle sehr früh aufgestanden, denn um halb neun Uhr waren wir startklar. Noch führte die wellige Piste durch die überwachsenen Dünenzüge allgemeine Richtung Nordosten.



Immer wieder fuhren wir parallel zu den Dünen um dann wieder eine im rechten Winkel zu queren. Nach wie vor stellte uns dies nicht vor grosse Schwierigkeiten. Allerdings sah man auch bei jedem Übergang lange Anlauframpen, so dass man annehmen kann, dass der Sand nicht immer so einfach zu bewältigen ist. Im Bereich der Well 22 hatte es wohl wieder viel Wellblech, aber trotzdem kamen wir gut voran. Um etwa 11 Uhr trafen wir schliesslich beim Treibstoffdepot ein. Eine ebenfalls nördwärts fahrende Gruppe hatte ihre Tanks eben gefüllt und war dabei weiterzufahren. Das eine

Fahrzeug hatte aber technische Probleme mit dem Motor, so dass erst noch repariert werden musste. Unsere Tankerei ging gut von statten und nach einer guten halben Stunde hatten wir die 400 Liter Diesel und ebenso viel Benzin gebunkert. Diese Vorräte waren natürlich jetzt nicht wirklich notwendig, da wir ja die CSR hier bei der Well 23 westwärts verlassen wollten. Die Streckensperrung ab Well 38 wird voraussichtlich nicht nur die ganze Saison 2001, sondern aller Voraussicht nach auch nächstes Jahr bestehen bleiben. Nach dem Tanken fuhren wir die 20 Km zur Georgia Bore zurück und machten Mittagspause. Wir nutzten die Gelegenheit um auch die Wasservorräte noch aufzufüllen. Die Piste Richtung Newman war auf den ersten 60 Km gut befahrbar aber das Wellblech ging einem mit der Zeit

auf den Wecker. Im Bereich des Rudell River National Parks trafen wir dann auf eine frisch gradete, breite Piste welche eine sehr komfortable Reisegeschwindigkeit zu liess. Eigentlich wollten wir in der National Park hoch fahren um dort zu übernachten. Es stellte sich dann aber heraus, dass die Distanzangaben auf meiner Karte total falsch waren, so dass wir die Abzweigung verpassten. So entschlossen wir uns bis gegen halb fünf weiter zu fahren und dann für ein Camp abseits der Piste zu schauen. Dänu fand tatsächlich ein wunderschönes Plätzchen mit flachen unbewachsenen Plätzen und Feuerholz im Überfluss. Wir richteten uns ein und begannen mit dem Kochen. Das heutige Menü bestand aus Baked Potatoes, Rübli, Lauchgemüse und Kasseler vom Grill.



Wir richteten uns ein und begannen mit dem Kochen. Das heutige Menü bestand aus Baked Potatoes, Rübli, Lauchgemüse und Kasseler vom Grill.

Do 26. Juli 2001

| | | |
|-------------------------|------------------------------------|---|
| Strecke: Nach Newman | Wetter: Schön | Temperatur min.: 8°C Temperatur max.: 24°C |
| Km: 229 Km | Unterkunft: Newman Caravan Park | |

Wir wurden vom Lärm eines riesigen Graders geweckt. Die Baumaschine hatte mit Sonnenaufgang begonnen, die Piste im Bereich unseres Camps zu bearbeiten. Eigentlich schon ein Zufall, wenn man bedenkt, dass die Piste ca. 500 Km lang ist und wir bis anhin kein einziges Fahrzeug gesehen hatten. Die Piste war dann auch in entsprechend gutem Zustand und wir fuhren mit über 100 Km/h Richtung Hauptpiste. Bei Ethel Creek waren zwei Road Trains am Strassenrand parkiert und als wir anhielten, konnten wir den Drovers dabei zuschauen, wie sie die eingefangenen Rinder behandelten. Sie winkten uns näher und erklärten uns die Handgriffe. In einen engen Kanal getrieben, wurde das Tier vorne und hinten abgeschottet. Dann wurde ihm an der Nase und am Schwanz eine Elektrode befestigt und ein Stromstoss paralyisierte das Rind, so dass es sich kaum noch wehrte. Danach wurden die Hörner abgeschnitten, ein Medikament gegen Parasiten auf den Rücken gespritzt und, wenn es sich um ein männliches Tier handelte, die Hoden mit einem Gummiband abgebunden und so kastriert. Die Station besitze auf einer Fläche von 1'000'000 Acres, rund 4000 Km², etwa 10'000 Rinder, erklärte uns einer der Männer. Nach der nicht gerade sanften Behandlung sollten die Rinder verladen und in ein neues Weidegebiet transportiert werden. Nur wenige Km weiter querten wir über



eine Betonfurt einen Fluss der noch immer Wasser führte. Wir durchfuhren das Wasser mehrere Male um dem Salzschlamm von der CSR weg zu spülen.

Auf den letzten 50 Km nach Newman hinein bemerkte ich ein Fahrzeug mit offener Moorhaube am Strassenrand. Ich hielt an und fand einen Aboriginal, dessen Land Cruiser den Geist aufgegeben hatte. Vermutlich ein schmutziger Vergaser oder eine verstopfte Benzinleitung liessen den Motor immer wieder absterben. Da Chnoche mit dem Werkzeug vorbei gefahren war., konnte ich dem Mann nur anbieten, ihn in nach Newman

abzuschleppen. Nach anfänglichem zögern willigte er ein. Mit etwa 70 Sachen zog ich den Toyota auf der Piste Richtung Stadt. Dort angekommen dirigierte mich der Mann mittels Blinker in die Aussenquartiere zum Haus seiner Tochter.



Noch auf der CSR hatten wir festgestellt, dass das Hauptfederblatt an Bea's Cruiser am Auge gebrochen war. Zwar hatte sie es ohne Schwierigkeiten bis hierher geschafft, aber nun, zurück in der Zivilisation, sollte der Schaden behoben werden. Nun ging es darum abzuklären, wie wir den Toyota so schnell wie möglich wieder fit bekommen können. Eine Nachfrage bei einer 4x4 Garage ergab, dass keine Blattfedern für den 22 jährigen Oldtimer lagerhaltig seien. Sie könnten aber über Nacht beschafft werden. Die Ersatzteile wurden bestellt und anschliessend wurde das Federnpaket im Camping ausgebaut, so dass am nächsten

Morgen nur noch die Montage zu erfolgen hatte. Das sind Möglichkeiten, von welchen man auf einer Afrikareise nur Träumen kann !!

Auch die Suzuki von Res machte uns Sorgen. Sie hatte in den letzten Tagen immer mehr Öl verbraucht und so nutzte er den Nachmittag den Motor zu zerlegen um die Ursache herauszufinden. Er meinte dann, das Problem in den undichten Ölabstreifringen gefunden zu haben. Nach einigen Telefonaten erwies es sich als unmöglich die notwendigen Teile innert nützlicher Frist zu beschaffen.

So entschloss sich Res den Motor zu reinigen und morgen wieder zusammen zu setzen und, wenn nötig, mit häufigem Öl nachfüllen über die Runden zu kommen.

Ich ging nochmals in die Stadt, um uns bei der Polizei von der CSR zurückzumelden. Das System scheint gut zu funktionieren, auch wenn Wiluna unser Meldeformular nicht nach Newman gefaxt hatte. So füllte ich noch einmal eines aus und die Beamtin erklärte, dass sie dieses noch Heute an die Wiluna Police schicken würde. An der Tourist Information vorbei fuhr ich zum Radio Hill hoch, um einen Blick auf die gigantische Eisenmine zu erhaschen. Viel sieht man leider von dort oben nicht, da das Loch unterdessen schon über 600 m tief ist. 8km lang und 1 Km breit ist die Tagbaumine unterdessen und produziert immer noch erstklassiges Eisenerz. Es soll die grösste Eisenmine überhaupt sein und nur zwei weitere Minen können eine vergleichbare Qualität bieten.



Ich brachte noch ein paar Bier ins Camp, so dass wir alle von den kleinen Vorteilen der Zivilisation profitieren konnten. Zum Nachtessen fuhren wir in die Stadt in ein chinesisches Restaurant, wo wir ein feines Menü genossen. Danach wollten wir noch das Nachtleben von Newman auskundschaften. In der Red Sand Tavern wurden wir fündig. Bald waren wir mitten im Trubel und lernten einige der Charaktere kennen. Die meisten Männer waren direkt bei der Mine beschäftigt oder aber sonst irgendwie davon abhängig. Man scheint hier gutes Geld zu verdienen, denn die Preise sind generell recht hoch und die

Leute zeigten sich sehr spendabel. Ein Kiwi ging sogar soweit und brachte uns zum Abschied eine ganze Flasche Whiskey Likör. Es kam dann noch zu einer kleinen Rauferei zwischen zwei Jungs, aber die Barkeeper fackelten nicht lange und stellten die beiden Streithähne kurzerhand auf die Strasse.